

Heimatkundliche Beilage zum Amtsblatt der Bezirkshauptmannschaft Amstetten

Nr. 170 | 1. Juni 1986 | 15. Jahrgang

Die Gemeinde Opponitz

(verfaßt von VS.Dir. Wilfried Moser)

Opponitz liegt an der mittleren Ybbs ca. 13 km südlich von Waidhofen. Das Gemeindegebiet umfaßt eine Fläche von 39,65 km2 und grenzt an die Gemeinden Waidhofen, Ybbsitz, St.Georgen/Reith, Hollenstein und Gaflenz. 1006 Einwohner wurden bei der letzten Volkszählung gezählt. Die Ortschaft liegt in einem Talkessel am Opponitzerbach, kurz vor seiner Einmündung in die Ybbs, in 422 m Seehöhe. Folgende Berge der Kalkvoralpen umgeben unseren Ort: Bauernboden (1375 m), Friesling (1339), Schwarzenbachberg (941 m), Reichenwald, Wetterkogel (1111 m).

Der Ortsname Opponitz läßt auf eine frühere slawische Besiedlung schließen. Die slawische Schreibweise lautet "sobot nica" und kann mit "Geräusch des Wassers" übersetzt werden. Im Passauer Urbar 1256 lautet die Ortsbezeichnung "Opotnitz", "Oppotnitz", "Zopotnitz". In einer Urkunde von 1267 wird "Oponiz" als eine Filialkirche von Hollenstein genannt. Der Name scheint noch in verschiedenster Schreibung auf: 1324: "Opoltaniz", "Optantz", 1400: "Oppotnitz", 1465: "Opanitz", 1591: "Oppenitz".
Es steht fest, daß in der Mitte des 13. Jhdts. ein kleiner Ort mit Kirche, einer Mühle und ca. 21 Bauerngütern - sicherlich in Form einer Streusiedlung - bestand. Wann in Opponitz die erste Kirche erbaut wurde, ist nicht nachweisbar. Jedenfalls gehörte das Gebiet um Opponitz im 11. Jhdt. zum Gebiet der Pfarre Aschbach. Die erste Kirche muß nach der oben genannten Urkunde von 1267 vor diesem Datum erbaut worden sein. Diese kleine, alte, gotische Kirche barg viele Grabsteine der Herren von Gleiß und deren Familien. Die Geschichte des Ortes Opponitz ist nämlich engstens mit der des Hochstiftes Passau und der dem Hochstift zugehörigen Grafschaft Gleiß verbunden. Im 19. Jhdt. war die alte Kirche schon in einem äußerst desolaten Zustand, sodaß ein Neubau beschlossen wurde. Er wurde im Jahre 1852 begonnen, 1854 war der Rohbau fertiggestellt und 1855 konnte die kirchliche Einsegnung vorgenommen werden. Der Neubau ist eine Nachahmung der Kirche zu St. Johann in der Praterstraße zu Wien. Der stattliche neubarocke Langhausbau zeigt große Rundbogenfenster, im Westen einen Vorbau mit Hauptportal und darüber den schlanken Turm mit Spitzdach. Der Innenraum ist ohne Pfeiler, das Gewölbe aus Tuffstein. Die Bilder der größeren Seitenaltäre sind von Martin Johann Schmidt. Die Orgel ziert ein schönes barockes Orgelgehäuse. Eine historisch wertvolle Glocke aus dem Jahre 1507 mit Heiligendarstellungen trägt die Inschrift: "DU HEILIGE FRAU QUNIGUNT BIT GOT FUER UNS CU ALLER STUND."

Die Gründung der Schule fällt in die Zeit Kaiser Josefs II. Das Schulgebäude wurde 1899 durch einen Zubau (2 Klassenräume) erweitert. In den Jahren 1984 und 1985 wurde ein Turnsaal mit Garderoben und Nebenräumen zugebaut.

./.

Wie auch die anderen Orte des Ybbstales entging Opponitz nicht den kriegerischen Heimsuchungen im Laufe der Geschichte. 1532 bekamen die Opponitzer das Türkenschwert zu verspüren. Die Boten der aufständischen Bauern fanden 1597 wenig Gehör, vielleicht auch deshalb, weil hier das Luthertum bereits Eingang gefunden hatte. 1683 zogen wieder die Türken sengend und brennend durch das Ybbstal. 1805 und besonders 1809 bekamen die Opponitzer Bewohner den Übermut der Franzosen zu fühlen.

Der 1. Weltkrieg forderte 34 Gefallene und 6 Vermißte. Im 2. Weltkrieg waren 42 Gefallene und 23 Vermißte zu beklagen. In den ersten Maitagen des Jahres 1945 kamen die Russen, besetzten viele Häuser und waren eine harte Prüfung für viele Bewohner. Ein Bauernhaus wurde am 14. Mai angezündet und brannte bis auf die Grundmauern nieder.
Heute ist Opponitz bequem auf schönen Straßen zu erreichen. Bis zum Jahre 1568 konnte man überhaupt nur rechtsseitig der Ybbs auf schmalen Steigen und Wegen in den Ort gelangen. Dadurch daß die Ybbs die Grenze zwischen den Herrschaftsgebieten von Passau und Freising bildete, war ein Brückenbau über die Ybbs ein sehr verhandlungsreiches Unterfangen. Mit dem Bau einer Brücke bei Hollenstein wurde auch das Gebiet um Opponitz besser erschlossen. Zu diesem Zeitpunkt wurde auch die Entstehung von Hammerwerken in Opponitz erleichtert, da jetzt die Zubringung der Rohmaterialien möglich wurde. Die Blütezeit der Hammerwerke "Hammer am Bach" und "Hammer am Grübl" dauerte bis ins 19.Jhdt. Sensen, Strohmesser und Sicheln waren die Haupterzeugnisse.
Mitte des vorigen Jhdts. wurde die Ybbstalstraße entlang der Ybbs ausgebaut, 1877 die heutige Ybbsbrücke errichtet.
Das Dampfroß kam 1896 angefahren, die Ybbstalbahn fährt bei Opponitz durch den einzigen 87 m langen Tunnel dieser Strecke.
Leben kam nochmals in unser Tal, als in den 20-er Jahren das E-Werk der Wr.Stadtwerke gebaut wurde. Das Kraftwerk Opponitz nützt das Gefälle der Ybbs in der Strecke Göstling - Opponitz aus. Die Flußstrecke ist 34 km lang, die Luftlinie beträgt 10800 m. Die wasserrechtliche Verhandlung fand Mitte September 1921 statt. Das Ybbswasser wird von der Wehranlage Göstling durch 3 Stollen (Königsbergstollen 3,7 km; Frieslingstollen 4 km; Opponitzerstollen 2,3 km) und eine Dückerleitung über die Ybbs bei St.Georgen/Reith zum Krafthaus nach Opponitz geleitet. Das gesamte Nutzgefälle beträgt 115 m. Insgesamt wurden beim Bau 2900 Mann beschäftigt.
Am 27. Dezember 1924 war der Beginn der Stromerzeugung.

Folgende andere Betriebe bestehen im Ort: 1 Sichel- und Gabelwerk, 1 Sägewerk, 1 Bäcker, 1 Elektriker, 3 Lebensmittelgeschäfte, 1 Schuhgeschäft, 1 Fleischhauerfiliale, 1 Herren- und Damenfriseur, 1 Mietwagenunternehmer, 1 Transportunternehmer, 1 Filiale Sporttaschenerzeugung , 1 Raika-Filiale, 2 Gasthäuser, 3 Pensionen und eine Abgabestelle des Raiffeisenlagerhauses Waidhofen/Ybbs.
Die meisten Betriebe sind in der Land- und Forstwirtschaft: 53.
Insgesamt weist die Volkszählung 1981: 412 Beschäftigte auf. Da es wenige Arbeitsplätze im Ort gibt, müssen 229 Menschen auspendeln.
In der Gemeinde Opponitz bestehen eine Trachtenblasmusikkapelle mit der Tanzkapelle "Opponitzer Sextett", ein Kirchenchor, eine Feuerwehr, ein Sportverein, ein Fremdenverkehrsverein, eine Schuhplattlergruppe und das Ländl.Fortbildungswerk mit einer Volkstanzgruppe. All diese Vereinigungen leisten ihren Beitrag zum kulturellen und sportlichen Leben in unserem Ort. In den letzten zwei Jahrzehnten herrschte eine bedeutende Siedlungstätigkeit, die viele Einfamilienhäuser entstehen ließ. Aber auch 4 größere Bauwerke sollen hier erwähnt werden: der Kindergarten (1983); ein Wohnhaus mit 18 Eigentumswohnungn (1983); das Musik- und Jugendheim (1984) und der Turnsaal (1985). Viele ältere Häuser wurden und werden renoviert. Alle Ortsbewohner bemühen sich, ihre Häuser schön zu gestalten, was auch bei der Blumenschmuckaktion der letzten Jahre mit dritten Plätzen im Viertel o.d. Wienerwald bedacht wurde.
Doch auch im ländlichen Raum ist im letzten Jahrzehnt viel geschehen. Ca. 20 km Güterwege wurden angelegt und sind zum Teil schon asphaltiert.
Die nächsten großen Bauvorhaben der Gemeinde sind der Neubau eines Kanalnetzes und die Verbesserung der Wasserversorgung. Eine unserer Zukunftshoffnungen ist der Fremdenverkehr. In Opponitz sind alle Gäste gern gesehen, auch solche, die nicht nur Ruhe und Schönheit der Kalkvoralpen genießen wollen, sondern auch die Gegend aktiv erleben wollen, z.B. wandern, in der Ybbs baden, paddeln oder fischen, Most und Schafkäse kosten oder Narzissen pflücken wollen.